

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **(Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse**

Band (Jahr): **22 (1945)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geographische Gesellschaft Bern.

Streifzüge durch die rumänischen Karpaten.

Ueber dieses Thema hielt am 10. Dezember 1944 Herr Prof. Dr. Streckeisen vor der Geograph. Gesellschaft Bern, einen fesselnden Lichtbildervortrag, wobei er Folgendes ausführte :

In einem grossen Bogen durchziehen die Karpaten die Donauländer, ein Grenzgebirge zwischen West und Ost. Das Rückland dieser Karpaten mit dem siebenbürgischen und dem pannonischen (ungarischen) Becken besteht aus einer alten, versteiften Masse, die grösstenteils in der Tiefe verborgen und überdeckt, von der Faltung wohl mit einbezogen, aber nicht überwältigt worden ist. An den Randteilen erscheint dieses alte Zwischengebirge zerbrochen und gab Anlass zum Aufstieg breiter, vulkanischer, erzbringender Gesteinsmassen. Der Ausserrand der Karpaten besteht aus flyschähnlichen Gesteinen, Tonschiefern und Sandsteinen, die deckenförmig auf die russische Tafel geschoben und dabei in Falten gelegt worden sind.

Die **S ü d k a r p a t e n** gehören einer inneren Zone des Kettengebirges an, aufgebaut auf Gneisen und Graniten. Auch hier liegen, wie der Redner durch seine Forschungen bestätigen konnte, die Gesteinsfolgen deckenförmig übereinander, aber im Gegensatz zu den Alpen, sind die Karpaten, was ihre Höhe anbelangt, ein Mittelgebirge geblieben.

Die alteingesessene **B e v ö l k e r u n g** ist die der Dazier, die, romanisiert, von den Römern vor allem die Sprache übernahmen. Auch später eingedrungene slawische Wörter wurden romanisch umgeformt. **S i e b e n b ü r g e n** erhielt seinen Namen und ein besonderes Gepräge seiner Kultur durch die siebenbürgischen « Sachsen », die jedoch nicht aus Sachsen, sondern aus der Moselgegend stammen und in der Mitte des 12. Jahrhunderts auf Anordnung ungarischer Könige hier angesiedelt wurden. Sie wurden Städtegründer, beteiligten sich am Bergbau und halfen mit, die bäuerliche Kultur zu heben.

Die **Almen** über der Waldgrenze in den Südkarpaten sind ein bedeutendes **S c h a f z u c h t g e b i e t**. Hier lebt noch altes, gesundes Volkstum in einfachster Lebensweise ; in den aus Holz erbauten Sennhütten leben die geistig regsamen und gastfreundlichen Hirten mit ihren Familien von Mitte Mai bis anfangs September. Unter Holzverschlagen werden abends die Schafe gemolken ; die fette Milch wird zu einem gesuchten Käse verarbeitet. Die Wolle wird noch von Hand gesponnen.

Eine derbe, kräftige Männer benötigende Beschäftigung ist das **H o l z f ä l l e n** und **F l ö s s e n** in der unter den Almen liegenden Waldzone. Ist ein Gebiet abgeholzt, wird es verlassen und die Häuser zerfallen. Erst nach und nach dringt der Gedanke an eine Aufforstung durch. Den Fuss der Südkarpaten umzieht eine Kette kleiner, zum Teil sehr alter Städte, deren Kirchen — in einem frühen byzantinischen Stil — berühmt geworden sind. Dieses Gebiet ist ein reiches Bauernland, in dem besonders Mais, Weizen, Gerste, Wein und Steinobst angebaut wird. Zwischen einer regierenden Schicht mit Grossgrundbesitz und den Bauern fehlt aber jene tragende Mittelschicht, welche gerade die Stärke unseres Landes ausmacht. Diese Tatsache wird um so bedeutungsvoller, als Rumänien mit seinen Bodenschätzen, Erdöl, Gold und Silber, das erste Bergbauland des südöstlichen Europa geworden ist. W. St.